

"Die Zauberflöte"

Komische Oper Berlin

Am 04Mai 2014 – RENATE+PETER

»Die Zauberflöte«

Von Wolfgang Amadeus Mozart

Besuchsberichte:

Die Zauberflöte ist die populärste Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, die immer noch mit Erfolg an vielen Opernhäusern zur Aufführung gelangt. Auch in Berlin ist sie an allen Opernhäusern im Repertoire. Man kann annehmen, dass die Personen, die Arien und die Handlung bei den meisten Opernbesuchern bestens in der Erinnerung sind. Die Inszenierungen folgen deshalb auch meist dem Zeitgeschmack oder auch, wie es die Konzeption und die Inszenierung der Zauberflöte der Komischen Oper zeigt, nutzen völlig neue Ansätze, um die Oper einem neuen Publikum nahe zu bringen.

Der Grundgedanke der Inszenierung war eine Erzählung der Handlung mithilfe von Elementen, die den verschiedenen Genres entstammen. An erster Stelle der Stummfilmdramaturgie und –technik, Elemente des „Slapsticks“, der Situationskomik und den vielfältigen Möglichkeiten der Computeranimation. Alle diese Elemente kommen erst richtig zur Geltung, wenn sie mit Fantasie, Intuition und einem großen Maß an Können zu einer Einheit und zur Symbiose mit den Konzepten der Oper verbunden werden. Das hat die Gruppe „1927“ gemeinsam mit Barrie Kosky erfolgreich gemeistert. Die Aufführung sprüht direkt von überraschenden Effekten, witzigen Einfällen und einer bruchfreien Darstellung. In der Ausführung kann nur bewundert werden, wie sich die Darsteller und die Sänger in diese „maschinelle“ Multimediashow eingefügt haben und ihre eigene Rollendarstellung integrieren. Das ist eine Meisterleistung der Koordination und Regie.

Unter all dem Zauber sorgen die Sänger mit ihrer Stimme dafür, dass sie in diesem ganzen Feuerwerk der Bilder nicht verloren gehen. Die Königin der Nacht, mit ihrer Koloraturarie, Papageno mit der Vorstellung seines Berufes als Vogelfänger und der Suche nach einem „Weibchen“, genauso wie Tamino mit der Bewunderung „dieses Bildnisses“. Alle Darsteller gaben ihr Bestes. Die bekanntesten Arien gehen besonders ins Ohr.

Nach dem Ende der Aufführung ertönt ein begeisterter, nicht enden wollener Applaus. Dem Publikum hatte es gefallen.

Nachdem sich die Begeisterung über soviel Einfallsreichtum der Konzeption etwas gelegt hatte, die Bilder- und die Animationsflut sich beruhigt hatte, muss ich persönlich sagen, dass es auch nicht mehr hätte sein dürfen. Es besteht dabei die Gefahr, dass darin die Oper nur zum einfachen Plot degradiert wird, zumal zur Erläuterung der einzelnen Szenen auch ein großer Teil von Gedanken und von stummen Dialogen der Handelnden in die Bilder eingeflochten waren, um den Verlauf der Handlung und die Beweggründe der Darsteller nach zu vollziehen.